Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 39/40 (1902)
Heft: 24

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INHALT: Höhere Mädchenschule zu Wiesbaden. — Neuere Methoden der Festigkeitslehre. III. (Schluss.) — Miscellanea: Albula-Tunnel. Monatsausweis über die Arbeiten im Albula-Tunnel. Die Drahtseilbahn für Erztransport bei Chilecito in Argentinien. Tiberregulierung. Ein neues Rohrpostsystem. Die Lüftungsvorrichtung System Saccardo. Die Zahl der Eisenbahn-Angestellten. Die besten Leistungen auf dem Gebiete lenkbarer Luftschiffe. Schweiz. Bundesbahnen. — Preisausschreiben. Galileo Ferraris-Preis. Titelblatt zum Werke «Das Bauernhaus». — Litteratur: Jahrbuch für das Eisenhüttenwesen. Eingeg. litterar. Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: Schweiz. Ingenieur- u. Architekten-Verein. Gesellschaft ehem. Studierender: 27. Generalversammlung. Stellenvermittelung. XXXIII. Adressverzeichnis. Hiezu eine Tafel: Höhere Mädchenschule zu Wiesbaden.

Höhere Mädchenschule zu Wiesbaden.

Architekt: Stadtbaumeister *F. Genzmer*, kgl. Baurat in Wiesbaden.
(Mit einer Tafel.)

Zu Ostern vergangenen Jahres wurde in Wiesbaden ein Schulhaus eingeweiht und bezogen, das infolge seiner Lage und Umgebung eine äussere Ausstattung erforderte, wie sie nur ausnahmsweise Gebäuden für höhere Lehranstalten zugewendet wird. Wir glauben deshalb unseren Lesern mit nachfolgender Beschreibung und Darstellung

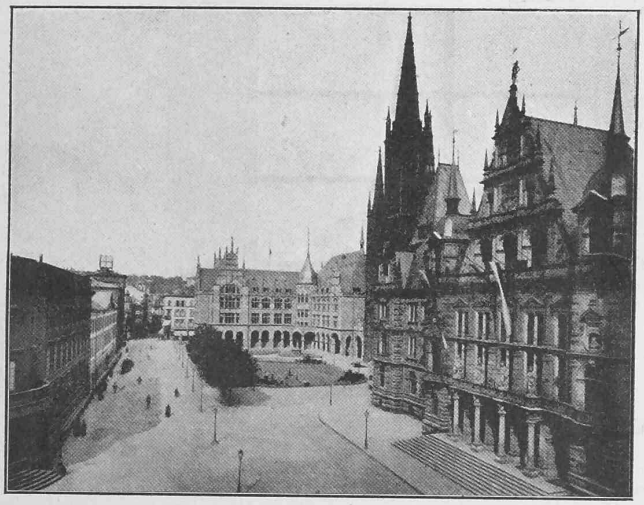

Abb. 1. Schlossplatz zu Wiesbaden. — Ansicht von Südwesten.

des monumentalen Baues willkommen zu sein, ohne sie jedoch dadurch zu dem sträflichen Beginnen anzufeuern in unserem Lande Aehnliches zu versuchen; denn es könnte ihnen schlecht ergehen. Ist doch jetzt schon die Klage in unserer nüchternen Bevölkerung eine allgemeine und das Geschrei ein grosses, dass die Herren Architekten keine Schulhäuser, sondern Schul*paläste* bauen und sich hinsichtlich „luxuriöser" Ausstattung nicht genug thun können. Was müsste man erst hören, wenn eine unserer schweizerischen Städte die Verwogenheit hätte sich solches zu erlauben? Wir wollen uns deshalb darauf beschränken zu sehen, was unser Nachbarland auf diesem Gebiete leistet und uns in stiller Betrachtung daran erfreuen.

Der Erbauer des neuen Hauses, Herr Stadtbaumeister *Felix Genzmer*, kgl. Baurat in Wiesbaden, hat die Gedanken, die für die Gestaltung und den Schmuck des Baues bestimmend waren, in dem letztjährigen Berichte über die städtische höhere Mädchenschule niedergelegt. Er hat uns diesen, auf unsere Anfrage hin, in zuvorkommender Weise zugänglich gemacht und uns dadurch eine Reihe von Angaben geliefert, die wir in Nachfolgendem benutzt haben. Auch einzelne unserer Darstellungen sind (in verkleinertem Masstabe) dem bezüglichen Berichte entnommen und wir wollen die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, um dem Genannten für seine Gefälligkeit nochmals unseren Dank abzustatten.

Die Behörden der Stadt Wiesbaden, die jetzt etwa 86 000 Einwohner zählt, hatten beschlossen sich bis auf weiteres für die höhere Mädchenschule auf einen *einzigen* Bau zu beschränken. Dies wirkte bestimmend auf die Wahl der Baustelle; sie musste möglichst in der Stadtmitte gesucht werden. Hier kam nur noch eine Fläche in Betracht, die durch die Beseitigung eines alten Schulhauses und einiger anderen, schon längst auf dem Aussterbe-Etat stehenden Gebäude gewonnen werden konnte. Es ist dies die Stelle auf dem von der evangelischen Hauptkirche, dem Rathaus, dem Schloss und Kaiser-Wilhelm-Stift umgebenen „Schlossplatz" (Abb. 1 und 2). Der Neubau konnte sich nicht, wie das zwischen freien Plätzen liegende Rathaus, in mächtiger Baumasse mit einer breit entwickelten Hauptfront, etwa als Gegenstück zu diesem einfügen, sondern die Rücksicht auf die Erhaltung des Schlossplatzes in entsprechender Ausdehnung bedingte die Behandlung des Neubaues als Platzwandung, um gleichzeitig eine *geschlossene* Erscheinung des Platzbildes zu erzielen, deren Schönheit wir an den Plätzen alter Städte so sehr bewundern. Die bevorzugte Lage des Gebäudes, inmitten einer Reihe zum Teil bedeutender Monumentalbauten, erforderte ferner gebieterisch eine entsprechende Ausstattung des Aeusseren und eine vorsichtige Behandlung der zu wählenden architektonischen Formensprache. Die rote Farbe des Neubaues war gegeben durch die aus roten Ziegelsteinen errichtete Hauptkirche und die an italienische Backstein-Architektur erinnernde rote Front der Wilhelm-Heilanstalt. Durch die hochaufstrebende gotisierende Turmfassade der nebenanliegenden Kirche war eine schlanke, den Vertikalismus betonende Ausbildung des Baues nahegelegt. Das reich gruppierte Rathaus in deutscher Renaissance, das ein hellrotes Kolorit zeigt, und das in fein empfundener italienischer Hochrenaissance doch grau erscheinende Schloss führten zu einer malerisch gruppierten und fein gegliederten Behandlung des Schulhauses.

So entstand die an spätgotischen Aufbau sich anlehnende, mit Frührenaissance-Motiven deutscher Art durchsetzte Architektur, für die ein roter Sandstein verwendet wurde, da ein heller, gelber oder grauer Stein das Gesamtbild des Platzes leicht hätte scheckig erscheinen lassen. Die Gesamtwirkung des Schlossplatzes verspricht, wenn einmal die störende Baumreihe vor dem Schlosse beseitigt sein wird, eine vorzügliche zu werden und die Stadt Wiesbaden kann sich dann rühmen einen Architekturplatz in ihrer Mitte zu haben, wie sie heutzutage nur noch selten entstehen.

Der reicheren Ausbildung des Aeusseren entsprechen auch die in den Schlossplatzfronten eingebauten Arkaden und die Einfügung eines Thorbogens zwischen der Kirche und dem Neubau, um die Platzwandung möglichst ge-

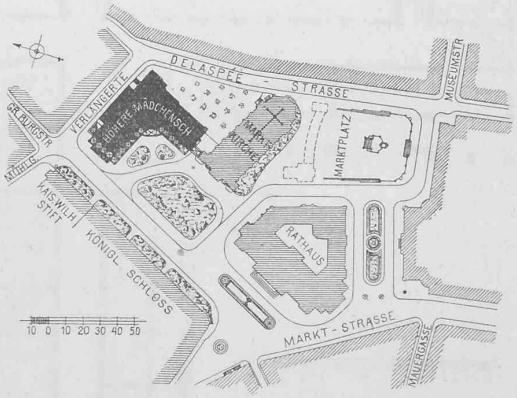

Abb. 2. Schlossplatz zu Wiesbaden. — Lageplan 1 : 4000.

schlossen erscheinen zu lassen. Es sind dies bereichernde Motive, die für die „Schule" entbehrlich waren, die sich jedoch eine so wohlhabende Stadt, wie Wiesbaden, zu leisten vermochte.

Betrachten wir nun an Hand der beigegebenen Grundrisse und Schnitte (Abb. 3—7) das neue Schulhaus näher, so finden wir am Scheitel des rechten Winkels den Haupteingang mit dem Treppenhaus (Abb. 9 S. 265), von welchem aus 3,5 *m* breite Korridore die beiden Flügel durchziehen. Diese